

# Die Bahn war schuld (2)

Category: Oberbozen, Siedlungsgeschichte

geschrieben von Armin Kobler | 7. Dezember 2024

## ... oder war es doch der Wille der Sommerfrischgesellschaft?

Zu der verkehrsmäßigen Erschließung des Rittner Hochplateaus hatten die Bozner Sommerfrischler immer ein gespaltenes Verhältnis. Die Zahnradbahn zuerst, die Seilbahn danach und zuletzt die vollständige Anbindung an das Straßennetz wurden und werden natürlich auch von ihnen in den Sommermonaten genutzt – deshalb auch die Würdigung eines wesentlichen Förderers aus ihren Reihen durch die Schützenscheibe (Abb. 1) . Man wollte aber gleichzeitig weiterhin größtenteils nur unter sich bleiben; Oberbozen sollte ein ruhiges Rückzugsgebiet der dortigen Hausbesitzer bleiben, kein Ort für Touristen oder Zuzügler.



Abb1: Scheibe des Oberbozner Schießstandes: Nr. 111, Jubiläumsfest des Edmund von Zallinger-Thurn 1913. „...der Wasserleitung, Eisenbahn in's Leben rief: Ein Hoch dem Mann!“ (Braitenberg et al. 1994)

Hans von Hoffensthal, hat mit seinem – ich kann es nicht oft genug wiederholen – wunderbar melancholischen Essay “Abschied von Oberbozen” 1907 dieser Haltung ein hervorstechendes Denkmal gesetzt. Ganz so schlimm, wie es der Bozner Dichter voraussah, ist es dann, zumindest was die alte Sommerfrischesiedlung angeht, zum Glück doch nicht gekommen, die Bozner wussten sich zu wehren. Man kann diese Haltung natürlich als opportunistisch, gar als Ausdruck von Snobbismus interpretieren, aber auf diese Weise ist uns allen ein einzigartiges

Ensemble mit hohem kulturellen Wert erhalten geblieben.

Anders als, um in der Nähe zu bleiben, Lengmoos und Klobenstein. Dem geübten Blick entgehen dort nicht die größtenteils sogar älteren Sommerfrischbehausungen. Sie sind aber in der Zwischenzeit von anderen Gebäuden umzingelt und in der dörflichen Siedlungsstruktur des Rittner Hauptortes aufgegangen.

Als es in den ersten Jahren nach 1900 darum ging, die "Trace", wie man damals schrieb, konkret zu planen, galt es natürlich auch, die topografischen Gegebenheiten des Bergrückens und die technischen Möglichkeiten berücksichtigend, zu entscheiden, welche Ortsteile von der Bahn unmittelbar erschlossen werden sollten. Nachdem der erste Trassenverlauf, der über Unterinn und Klobenstein sogar das Rittnerhorn erreichen sollte, verworfen wurde, sollte die Bahn über den Rebhügel von St. Magdalena und ober der Rivelaunslucht Oberbozen anfahren und dann bis Klobenstein weitergeführt werden. Doch wo und wie intensiv sollte Oberbozen von der neuen Infrastruktur berührt werden? 1904 hat das Aktions-Komitee zur Förderung des Rittnerbahn-Baus eine üppige Broschüre mit viel Text und schönen Illustrationen drucken lassen; aber wo genau die Haltestellen an der Strecke geplant waren, konnten oder wollten die Macher nicht einzeichnen (Abb. 2).

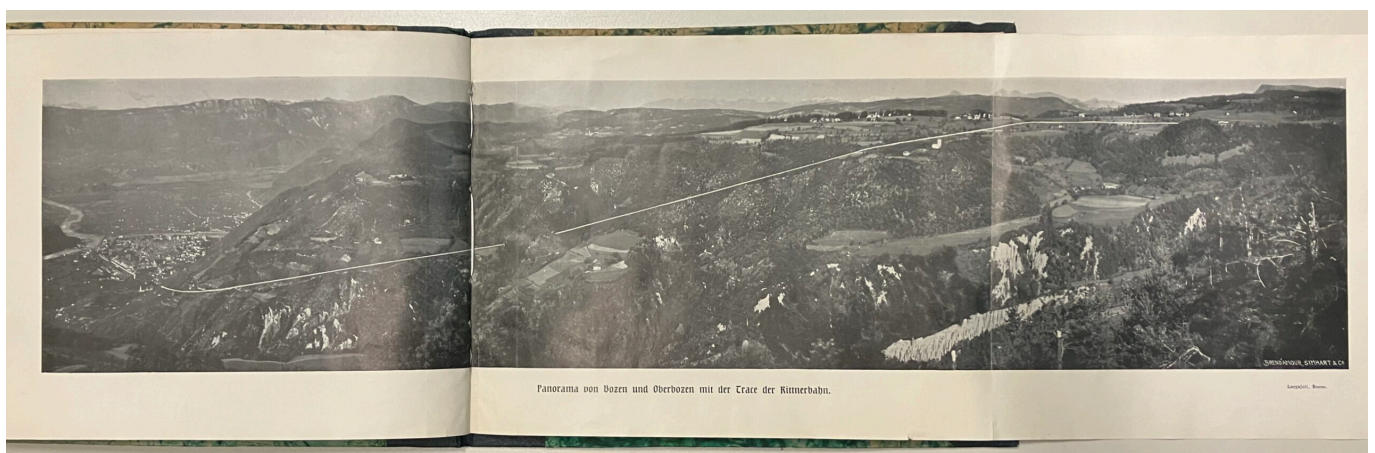


Abb. 2: Schematischer Trassenverlauf der geplanten Rittner Zahnradbahn (Aktions-Komitee 1904)

Nicht die gesamte Sommerfrischegesellschaft stand der Erschließung

negativ gegenüber. Laut Demar (2007) forderten während den Bauverhandlungen Alois v. Mackozitz und Anton von Walther auch im Namen von anderen Oberbozner Hausbesitzern eine Haltestelle in erreichbarer Nähe. Schlussendlich endete die Zahnstange, wo also die Schublok ab- und angekuppelt wurde, zwischen Maria Himmelfahrt und St. Magdalena, etwas unterhalb der Häusergruppen. Passagiere konnten dort zwar aus- und einsteigen, die Struktur wurde aber bewusst klein gehalten. Auch wenn sie gleistechnisch 1909 erweitert wurde, ihr Name blieb "Haltestelle Himmelfahrt", nicht Bahnhof!

In Maria Schnee, auf der Hoferbreiten, entstand dann der erste komplett ausgestattete Bahnhof der Strecke nach Bozen, mit gemauertem Gebäude, großzügiger Passagieraufnahme, Warteraum und auch einer Verladerampe samt Magazin für Güter. Es war also geplant, dass in diesem, bis zu diesem Zeitpunkt kleinsten Ortsteil Oberbozen Größeres entstehen sollte. Es begann damit, dass in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof von der Rittnerbahngesellschaft das luxuriöse "Hotel Maria Schnee" erbaut wurde. Der Bahnhof bekam hingegen von Anfang an, klar auch an den Fahrplänen erkennbar (Abb.3), den Namen Oberbozen.

# Rittner Bahn.

## Abfahrtsstation Bozen-Rittner Bahnhof. Fahrplan.

Gültig vom Tage der Betriebseröffnung.

Richtung Bozen-Klobenstein.					Richtung Klobenstein-Bozen.					
Gemischter Zug					Stationen	Gemischter Zug				
3	7	9	13	17		4	8	10	14	18
716	—	1116	224	<u>621</u>	ab Bozen-Rittner Bahnhof an	947	—	157	559	<u>857</u>
721	—	1121	229	<u>626</u>	ab St. Magdalena Weinteller P.H. ab	942	—	152	554	<u>852</u>
755	949	1155	304	<u>701</u>	ab Maria Himmelfahrt P.H. ab	908	1114	119	521	<u>819</u>
802	956	1202	311	<u>708</u>	ab Oberbozen ab	859	1108	111	513	<u>811</u>
809	1003	1209	318	<u>715</u>	ab Wolfsgruben P. H. ab	851	1100	103	505	<u>803</u>
815	1009	1215	324	<u>721</u>	ab Rappersbichl P. H. ab	845	1054	1257	459	<u>757</u>
822	1016	1222	331	<u>728</u>	an Klobenstein ab	838	1047	1250	452	<u>750</u>

Die Ziffern links von den Stationsnamen sind von oben nach unten, jene rechts von den Stationsnamen von unten nach oben zu lesen.

Die Züge verkehren nach mitteleuropäischer Zeit, die Nachtzeiten von 6 Uhr abends bis 5 Uhr 59 Minuten früh sind durch Unterstreichung der Minutenziffern gekennzeichnet.

Die Passagieraufnahme findet mit Rücksicht auf den vorläufig beschränkten Betrieb und den Fassungsvermögen des Wagens (50 Personen) nur nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Plätze statt.

Die Zufahrt zum Rittner Bahnhof erfolgt durch die Bahnstraße hinter dem Hotel Gasser. 3427

**Die Generaldirektion der k. k. priv. Südbahngesellschaft  
als betriebsführende Verwaltung.**

Abb. 3: aus "Der Tiroler" 1907.

Hinsichtlich der Logik nicht nachvollziehbar, aber angesichts der angestrebten touristischen und baulichen Entwicklung in diesem Ortsteil – man kann durchaus von einer Goldgräberstimmung sprechen (Abb. 4) –, versprach der Name Oberbozen mehr Ausstrahlung und damit Attraktivität. Gleichzeitig wurde die Aufmerksamkeit der Touristen vermehrt auf diesen östlichen Teil Oberbozens gelenkt, was den ruhesuchenden historischen Sommerfrischlern, die ja hauptsächlich in Maria Himmelfahrt und St. Magdalena ihre Häuser hatten, nur Recht sein konnte.

Der „Oberbozner Grund- und Bauverein“, eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, besitzt auf den Höhen von Oberbozen und Klobenstein bereits ausgedehnte Grundstücke, die zu Ansiedlungszwecken wieder abgegeben werden sollen; Bauplätze für 200 Landhäuser wären sofort verfügbar und es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die Rittner Sommerkolonien nun bald in früher ungeahnter Weise angewachsen werden.

Abb. 4: aus Wolf (1907). „... 200 Landhäuser...“!

Das Hotel selbst, zuerst verpachtet, dann verkauft, wurde nach kürzester Zeit in Hotel Oberbozen umbenannt. In den zwanziger Jahren bekam es dann den noch heute gültigen Namen der zuerst Pächter- dann Eigentümerfamilie Holzner. Diesem ersten Bauboom wurde durch den Ausbruch des ersten Weltkrieges ein jähes Ende bereitet. In knapp zehn Jahren war die Gegend um das Kirchlein Maria Schnee mit hauptsächlich Villen und Beherbergungsbetrieben nicht nur zur größten Siedlung Oberbozens angewachsen, sondern war erstmals auch mit dörflichen Strukturen wie einer Bäckerei, einer Metzgerei und Geschäften ausgestattet (Abb. 5).



Abb. 5: Maria Schnee in den ersten Jahren nach der Eröffnung der Rittnerbahn. Rechts im Vordergrund das heutige Hotel Holzner, das noch ursprüngliche Bahnhofsgebäude mit dem Warenmagazin, wo heute die Remise steht. Zwölf der neunzehn im Vordergrund sichtbaren Gebäude sind zur Zeit des Bahnbaues entstanden (Postkarte Sammlung Kobler).

Nachdem die Bahn damals eine Monopolstellung für den Transport von Menschen sowie Waren hatte und demzufolge sich auch die Benennung der Bahnstationen bewusstseinsbildend auf die Menschen auswirkte, begann man immer öfter den Ortsteil, welchen man seit zweihundert Jahre Maria Schnee geheißen hat, als Oberbozen zu bezeichnen. Der Name, der ursprünglich für den ganzen westlichen Teil des Rittner Plateaus gegolten hatte, wurde umgangssprachlich jetzt also auf einen von der Ausdehnung her kleineren, aber hinsichtlich der Bedeutung immer wichtiger werdenden Teil reduziert. Die westlicher gelegenen, mehr oder weniger unverändert gebliebenen Siedlungsplätze Sankt Magdalena und Maria Himmelfahrt wurden hingegen von der Bevölkerung zunehmend unter letzterem Namen zusammengefasst. In der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen findet man noch althergebrachte Erwähnungen (Abb. 6), aber danach wird nur mehr zwischen Himmelfahrt – auf das Maria wird im täglichen Sprachgebrauch verzichtet – und Oberbozen unterschieden

(Abb. 7).

**Oberbozen. (Ueberfall auf einen Rittner Bauern.)** Kürzlich wurde der Bauer Josef Gruber vom Untergrünwaldhof in Maria Schnee in Oberbozen von zwei maskierten Männern im Stall überfallen. Der Bauer setzte sich aber zur Wehr und nach hartnäckigem Ringen gelang es dem Ueberfallenen, die beiden Räuber in die Flucht zu schlagen.

Abb. 6: aus "Alpenländerbote", 1933.

**Am darauffolgenden Mittwoch — es war ein herrlicher Rittner Sommertag — wurden die beiden angesehenen Bürger Oberbozens in einem langen Trauerzug, in dem nicht nur die ganze einheimische Bevölkerung, sondern auch viele Sommerfrischler von Oberbozen und Maria Himmelfahrt schritten, auf ihrem letzten Wege in den idyllischen Friedhof von Maria Himmelfahrt getragen.**

Abb. 7: aus "Dolomiten", 1950. Begräbnis von Peter Gostner und Josef Zwerger.

Um auf die Frage im Titel zu kommen: Das Aktionskomitee der Rittnerbahn und der Oberbozner Grund- und Bauverein — die großen "Player" bei der baulichen Entwicklung Oberbozens — ignorierten sicherlich nicht die Bedenken und Wünsche der historischen Sommerfrischlerfamilien. Edmund von Zallinger und Wilhelm von Walther bei der Rittner Bahn (Abb. 8) sowie Anton Kinsele und Anton von Walther in der Immobiliengesellschaft waren alle Mitglieder der Oberbozner Schützengesellschaft. Mit der Verlagerung der baulichen Entwicklung nach Maria Schnee/Oberbozen wurden zwei Ziele erreicht: Maria Himmelfahrt und St. Magdalena blieben mehr oder weniger ursprünglich und die Immobilienmakler konnten sich auf Maria Schnee und Umgebung konzentrieren, wo sie sich in der Grundstücksentwicklung aufgrund der einfacheren Eigentumsverhältnisse sowieso leichter taten.



## Das Aktions-Komitee:

**Anton Graf Zelchi,**  
k. k. Bezirkshauptmann in Bozen.

**Dr. Julius Perathoner,**  
Bürgermeister der Stadt Bozen,  
Reichsrats- und Landtagsabgeordneter.

**Sigmund Schwarz,**  
Bankier in Bozen.

**Paul Christanell,**  
Vizebürgermeister der Stadt Bozen  
und Handelsmann.

**Josef Riehl,**  
Ingenieur und Bauunternehmer  
in Innsbruck.

**Dr. Wilhelm von Walther,**  
handelskammersekretär in Bozen.

**Dr. Edmund von Zallinger,**  
Kurvorstand von Gries.

**Anton Mair,**  
Hotelier in Klobenstein.

Abb. 8: Die Mitglieder des Aktions-Komitees der Rittner Bahn (Aktions-Komitee 1904).

Heute erinnern sich kaum noch Leute, auch nicht Einheimische, an die alte Dreiteilung Oberbozens. Man muss oft schon von Glück reden, wenn das Kirchlein Maria Schnee selbst als solches beim Namen erkannt wird, schon schade... Schlussendlich ist diese Geschichte ein gutes Beispiel für ein universales Prinzip: die normative Kraft des Faktischen.

(Schluss)

In diesem Beitrag verwendete Literatur- und Bildquellen:

BRAITENBERG, Carl von / ANDERGASSEN, Leo / WALTHER, Franz von / KOFLER, Oswald and BRAITENBERG, Carl von (1994). *Die Schützenscheiben von Oberbozen: Symbole eines ritterlichen Exercitiums* (Völlig umgearbeitete und ums Doppelte erw. Neuaufl.). Bozen: Edition Raetia.

AKTIONSKOMITEE (1904). *Die Rittnerbahn*. Eigenverlag.

GENERALDIREKTION DER K. K. PRIV. SÜDBAHNGESELLSCHAFT (1907, September 19). Rittner Bahn. In: *Der Tiroler*, p. 7.

DEMAR, Klaus (Ed.) (2007). *Rittnerbahn: Eisenbahn am Berg - in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft*. Bozen: Athesia.

WOLFF, Karl Felix (1907). *Der Ritten und die Rittner Bahn*. Bozen: Deutscher Buchhandlung Verlag.

ANONYM (1910). *Flugaufnahme Maria Schnee* [Fotografie Postkarte].

ANONYM (1933, November 19). Nachrichten aus Südtirol. In: *Alpenländerbote*, p. 13.

ANONYM (1950, August 30). Abschied von zwei Oberboznern. In: *Dolomiten*, p. 6.

---

# Die Bahn war schuld (1)

Category: Oberbozen, Siedlungsgeschichte

geschrieben von Armin Kobler | 7. Dezember 2024

## ... oder war es doch der Wille der Sommerfrischgesellschaft?

Mit dem Aufkommen des Interesses am westlichen Ausläufer des Rittnerberges durch die Bozner Patrizier – zuerst durch den Sandsteinabbau, danach durch die Möglichkeit des sommerlichen Aufenthalts – wurde dieser in der Folge Oberbozen (auch Oberbotzen, Oberpozen) genannt. Vorher bildeten die verstreut liegenden Bauernhöfe der Gegend die St.-Jakob-Malgrei. Die namensgebende, den Heiligen Georg und Jakob geweihte, gotische Kirche auf dem schon in der Vorzeit besiedelten Hügel war lange Zeit das einzige Gotteshaus der Gegend.

*“... das 4. [Viertel] ist Ober Pozen, ein sehr schons, lustiges ort von ebne wisn und larchenen Woltung; die kirh da rast bey San Jörgen; “*  
(Wolkenstein v. M.S., 1600)

Im Zuge der Besiedelung durch die Sommerfrischlerfamilien ab 1609, als Balthasar Heisserer am Karlerhof das erste Hitzerefugium errichten ließ, wurden von diesen auch vier Kirchen in unmittelbarer Nähe der Behausungen errichtet. Es sind dies von Westen nach Osten: Maria Einsiedeln (privat), Maria Himmelfahrt (die größte, öffentlich), Maria Magdalena (privat) und Maria Schnee (früher privat, jetzt öffentlich). Um die neu erbauten Häuser zu verorten, wurden die Namen der drei letztgenannten Kirchen verwendet. Am meisten Villen entstanden rund um die spätere Pfarrkirche Maria Himmelfahrt, etwas weniger in St. Magdalena und gar nur zwei im Ortsteil Maria Schnee.

ngg\_shortcode\_0\_placeholder

*Abb. 1 bis 5: die historischen Kirchen Oberbozens (aus Rampl 2007).*

Die Einteilung hat sich offensichtlich bewährt, wurde sie doch in den jeweiligen Landesbeschreibungen (Abb. 6) und mit dem Aufkeimen eines zaghaften Tourismus auch in den allmählich erscheinenden Fremdenführern (Abb. 7 und 8) verwendet.

Südlich und  $\frac{1}{4}$  St. unterhalb der Expositur-Kirche, wo sich das Gebirge in ein Thälchen niedersenkt, steht auf einer grün umwachsenen Anhöhe die Filial-Kirche zu den heil. Jakob und Georg, unter dem Patronate der Pfarrei der Pfarrei Oberbozen; mehre isolirte Höfe liegen in gefälliger Zerstreung herum. Südlich und  $\frac{1}{4}$  St. vom Dörflein ruht auf einer sanft aufsteigenden Ebene der Weiler Mariafchnee mit 7 Häusern, 74 Einwohnern und einem niedlichen Marien-Kirchlein, auch einem viel besuchten Gasthause. Zwei jener Häuser sind Bozener-Familien eigen, und dienen diesen zum Sommer-Wohnsitz. Das Mariafchnee-Kirchlein unterhält die Ehefrau des Doktors Joseph Kofler, geb. Grätzl, in Bozen. Bei diesem Weiler befindet sich auch eine, dem Ignaz von Aufschneider in Bozen angehörige Seiden-Filande.

Abb.6: aus Staffler 1846. Sollten in der Aufzählung ganze Höfe als Häuser gegolten haben, dann müssten laut dem franziszeischen Katastermappen von 1858 neben den beiden genannten Sommerfrischhäusern der Ober- und Unterhofer, der Doppelbauer, das Gebäude des jetzigen Rittnerhofs und der alte Ziegelstadl, jetzt Riz-Villa, gemeint sein.

liegt das eigentliche *Oberbozen*, das aus drei kleinen Dörfern, *Maria-Schnee*, *St. Magdalena* und *Maria-Himmelfahrt*, besteht, davon ein jedes seine Kirche hat.

Abb. 7: aus Lewald A. 1838.

Der Ort Oberbozen gehört zur Gemeinde Ritten und besteht aus den Häusergruppen *Maria Himmelfahrt*, *St. Magdalena* und *Maria Schnee*.

Abb. 8: aus Wolf. 1909.

Bemerkenswerte Ergebnisse hat die Recherche im historischen Teil des Grundbuches zu Tage gebracht. Und zwar werden für den westlichen Ausläufer des Rittner Mittelgebirges nur zwei Flurnamen verwendet: *Oberbozen* und *Maria Schnee*. Zwischen 1907 und 1910, als das Grundbuch in der heute bekannten Form angelegt worden ist, gab es schon, wenn auch nur seit kurzem, die Rittnerbahn. Besonders der parallel dazu entstandene *Oberbozner Grund- und Bauverein* (dessen Tätigkeit wird in Zukunft ein eigener Beitrag gewidmet), hatte schon in diesen ersten Jahren des Umbruchs die bauliche Entwicklung des Ortes in beträchtlichem Ausmaß vorangetrieben; vom Ortsteil mit den wenigsten Behausungen sollte er bald der an Anzahl bedeutendste werden.

*Abb. 6: ausgewählte Ausschnitte aus dem historischen Teil des Grundbuchs Ritten I, 1909. Abgebildet ist jeweils das A1-Blatt, weil es u.a. die Benennung des Riedes (Ortsteil, Lage) enthält.*

Alle anderen den Grundbuchskörper bildenden Parzellen der Gegend wurden mit der Verortung *Oberbozen* eingetragen, seien es die im Westen wie die im Osten von *Maria Schnee* gelegenen, z.B. steht bei allen Häusern in *Maria Himmelfahrt* und *Sankt Magdalena* aber auch bei den Höfen *Wieser*, *Köck* und *Geyrer Oberbozen* in der Spalte *Benennung des*

Riedes. Die Abbildung 7 veranschaulicht zum besseren Verständnis auf der heutigen Orthophotokarte die ungefähre Abgrenzung der Bezeichnungen.

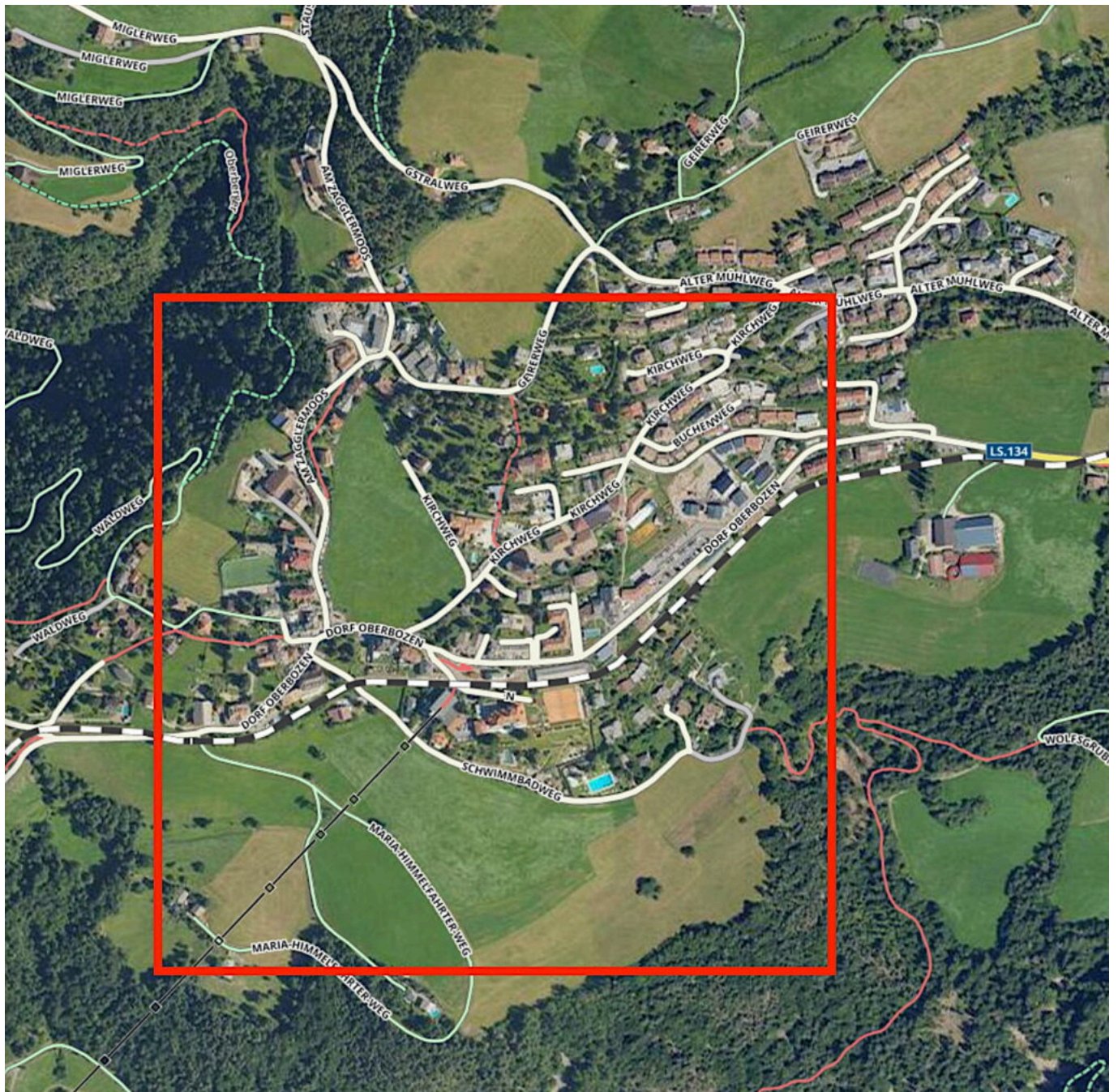


Abb. 7: aus dem Geobrowser, Ausschnitt Oberbozen, 2023. Der rote Rahmen begrenzt in groben Zügen alle jene Grund- und Bauparzellen, bei denen als Ried "Maria Schnee" angegeben wurde.

Ich kann mir diese Eigentümlichkeit damit erklären, dass schon in den Jahren rund um die Errichtung der Rittnerbahn geplant war, – die Rolle des *Oberbozner Grund- und Bauvereins* ist auch diesbezüglich deutlich sichtbar – die Gegend um Maria Schnee als zukünftiges Zentrum der

baulichen Entwicklung schlussendlich auch namentlich hervorzuheben.  
Doch gekommen ist es dann doch ganz anders...

*(Fortsetzung folgt)*

In diesem Beitrag verwendete Literatur- und Bildquellen:

V. WOLKENSTEIN, Marx Sittich and ARGE, Innsbrucker Historiker (1936).  
Landesbeschreibung von Südtirol. In: *Schlern-Schriften*, 34.

RAMPL, Walter (2007). Walter Rampl's Tirol Kirchenführer.

Retrieved July 26, 2023, from

<https://www.archivinformationssystem.at/detail.aspx?ID=4583509>

STAFFLER, Johann Jakob (1846). *Tirol und Vorarlberg, topographisch, mit geschichtlichen Bemerkungen* (Vol. 2). Innsbruck: Felician Rauch.

LEWALD, August (1839). *Handbuch für Reisende durch Tirol, nach Verona, Venedig, oder Brescia*. Hoffmann.

WOLFF, Karl Felix (1909). *Führer durch Bozen-Gries: unter besonderer Berücksichtigung der vier neuen Bergbahnen und der großen Dolomitenstraße*. Eigenverlag.

(N.d.). Grundbuch | Grundbuch und Gebäudekataster | Autonome Provinz Bozen - Südtirol.

Retrieved November 20, 2024, from

<https://www.provinz.bz.it/bauen-wohnen/kataster-grundbuch/grundbuch.asp>

(N.d.). GeoBrowser Südtirol.

Retrieved November 24, 2023, from <https://maps.civis.bz.it/>

---

## Maria Schnee

Category: Oberbozen

geschrieben von Armin Kobler | 7. Dezember 2024



Ein kräftiger Schneefall hat Ende Februar Oberbozen wieder in eine tiefweiße Winterlandschaft verwandelt.

ngg\_shortcode\_1\_placeholder

---

## Der Veduten-Schwindel

Category: Hausgeschichte, Oberbozen

geschrieben von Armin Kobler | 7. Dezember 2024



Es ist wahrlich ein Trugschluss zu meinen, früher, ja früher, hätten es die Leute mit der Wahrheit viel genauer genommen. Ein salopper Umgang mit Tatsachen oder z.B. geistigem Eigentum war anscheinend gang und gäbe. Ein typisches Beispiel für eine Ansicht, wo deutlich nachgeholfen wurde, ist diese kolorierte Postkarte. Der Schlern ist zwar richtig dargestellt, was die Blickrichtung betrifft, aber er ist von unserer oberen Wiese nicht ersichtlich, weil er viel niedriger ist als hier dargestellt. Aber so ist die Postkarte halt viel interessanter. Und wenn man tatsächlich an vielen Orten des Rittens den Schlern recht eindrucksvoll zu sehen bekommt, dann muss dies eben überall dort möglich sein, auch in Maria Schnee. Wäre noch schöner!

Was ich an dieser Aufnahme zusätzlich bemerkenswert finde, ist, dass man bei diesem Blickwinkel endlich genau sehen kann, wo der zweite Rosskastanienbaum, der wahrscheinlich in den 50ern entfernt wurde, wirklich stand: genau zwischen den Fenstern der vorderen und der hinteren Stube. Dass er ordentlich Schatten gespendet hat, steht auch außer Frage. Ich hoffe schon, dass das wenigsten stimmt.

In diesem Beitrag verwendete Literatur- und Bildquellen:



Anonym. (1900). *Maria Schnee mit Schlern*. Sammlung A. Kobler.

---

# Patrozinium Maria Schnee am 5. August

Category: Oberbozen

geschrieben von Armin Kobler | 7. Dezember 2024



Der Tradition entsprechend wurde auch heuer am 5. August das Patrozinium "Unsere Liebe Frau vom Schnee" auch bei uns in Oberbozen gefeiert. Die Teilnahme steht natürlich jedem Interessierten offen und wird zudem publik gemacht, weswegen sich auch heuer zwei Dutzend Gläubige einfanden. Was es mit dieser Art der Marienverehrung und dem Schneewunder auf sich hat, erklärt Wikipedia recht gut.



P. Theobald Obkicher (OT) zelebrierte die Messe am Abend, die Pfarrgemeinderätinnen Bettina Holzner und Renate Rottensteiner organisierten u.a. den folgenden gut angenommenen Umtrunk, der witterungsbedingt in unsere Sommerstube verlegt wurde. Musikalisch wurde die Messe von Hermine Treibenreif und Manuela Zelger meisterlich gestaltet. Ein Danke an alle für ihre Bemühungen!





In diesem Beitrag verwendete Literatur- und Bildquellen:

WIKIPEDIA-AUTOREN (2023, July 15). Unsere Liebe Frau vom Schnee. Retrieved November 19, 2023, from [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Unsere\\_Liebe\\_Frau\\_vom\\_Schnee&oldid=235493268](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Unsere_Liebe_Frau_vom_Schnee&oldid=235493268)

---

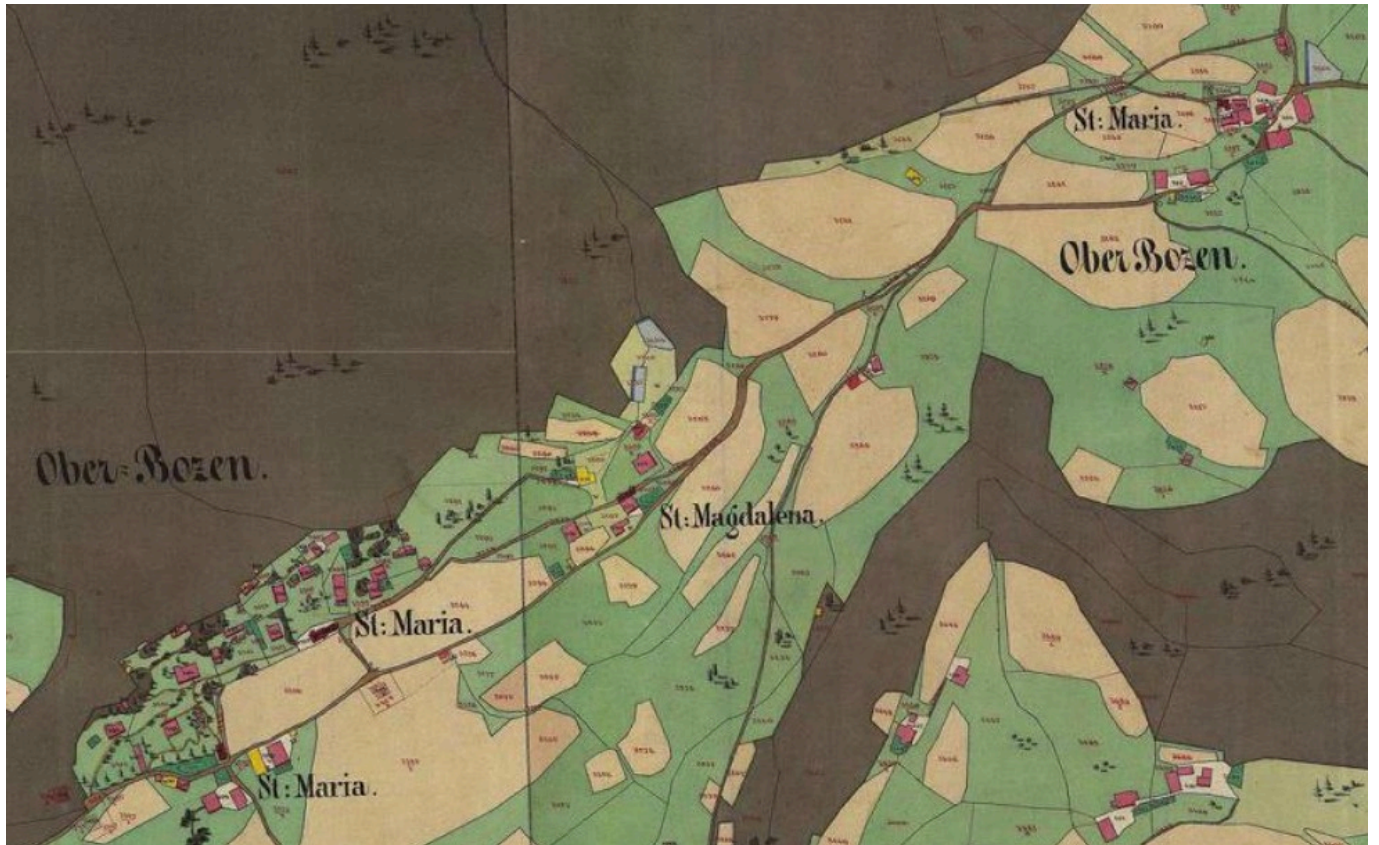
# Oberbozen oder Maria Schnee?

Category: Oberbozen

geschrieben von Armin Kobler | 7. Dezember 2024

## Wie sich die Verwendung der Ortsnamen ändert.

Beginnend mit den 50er-Jahren, beschleunigt durch die sprunghafte Vergrößerung der bebauten Ortschaft rund um die Bergstation der Seilbahn, ist es üblich geworden, diese Agglomeration Oberbozen zu nennen. Die westlich gelegene, historische Sommerfrischsiedlung wird hingegen Maria Himmelfahrt, im täglichen Sprachgebrauch überhaupt nur Himmelfahrt, genannt. Dabei ist historisch gesehen der gesamte südwestliche Ausläufer des Rittnerberges Oberbozen. Das Gebiet der Sommerfrischhäuser war in Vierteln unterteilt, welche nach den dortigen Kirchen benannt waren. Von Westen Richtung Osten Maria Einsiedeln (heute Toggenburg), Maria Himmelfahrt (Pfarrei), St. Magdalena (heute Grabmayr) und Maria Schnee (heute Pfarrei).



Über die Verwendung des Namens Maria Schnee für das heutige Oberbozen geben auch die zahlreichen Zeitungsmeldungen um der Jahrhundertwende Aufschluss. Das Hotel, von dem im Artikel der Innsbrucker Nachrichten von 1906 die Rede ist, hätte anfänglich auch Hotel Maria Schnee heißen sollen, die Haltestelle der Bahn sowieso. Der noble Beherbergungsbetrieb heißt heute Hotel Holzner. Die im letzten Satz gemachte Prophezeiung ist übrigens üppig Wirklichkeit geworden.

(Von der Rittnerbahn.) Aus Bozen wird berichtet: In der letzten Woche hat eine Kommission mit Bürgermeister Dr. Perathoner die Lage des in Maria Schnee zu erbauenden Bahnhofes der Rittnerbahn in Augenschein genommen. Der Bahnhof wird auf einem zum Hofer-Hofe gehörigen Grundstücke in Maria Schnee, genannt die Hofer-Breiten“, das bereits in den Besitz des Bahnkomitees übergegangen ist, erbaut werden. Bekanntermaßen ist auch die Erbauung eines Hotels bei diesem Bahnhofe beschlossene Sache. Außerdem werden sicher auch eine Reihe von Villen in nächster Umgebung entstehen.

In diesem Beitrag verwendete Literatur- und Bildquellen:

(N.d.). GeoBrowser Südtirol.

Retrieved November 24, 2023, from <https://maps.civis.bz.it/>

ANONYM (1906, February 13). Von der Rittnerbahn. In: *Innsbrucker Nachrichten*, p. 5.

---

## “Villa Kinsele mit Maria-Schnee-Kirchlein”

Category: Hausgeschichte, Zeitschiene

geschrieben von Armin Kobler | 7. Dezember 2024



Zuerst einmal möchte ich erklären, wieso ich das Gebäude so nenne. Unter Villa stellt man sich heute weiß Gott was für einen Luxus vor, der heute sicherlich nicht vorhanden ist. Insofern könnte man meinen,

die Bezeichnung sei übertrieben. Früher aber, als ein Sommerfrischhaus den "Herrischen" vorbehalten war, strahlte es sicherlich Luxus und Begehrlichkeit aus. Ausschlaggebend war aber, dass Georg Baron Eyrl in seiner Arbeit über die Sommerfrischhäuser auf dem Ritten (Schlern 6/1925), diese immer als Villa bezeichnet.

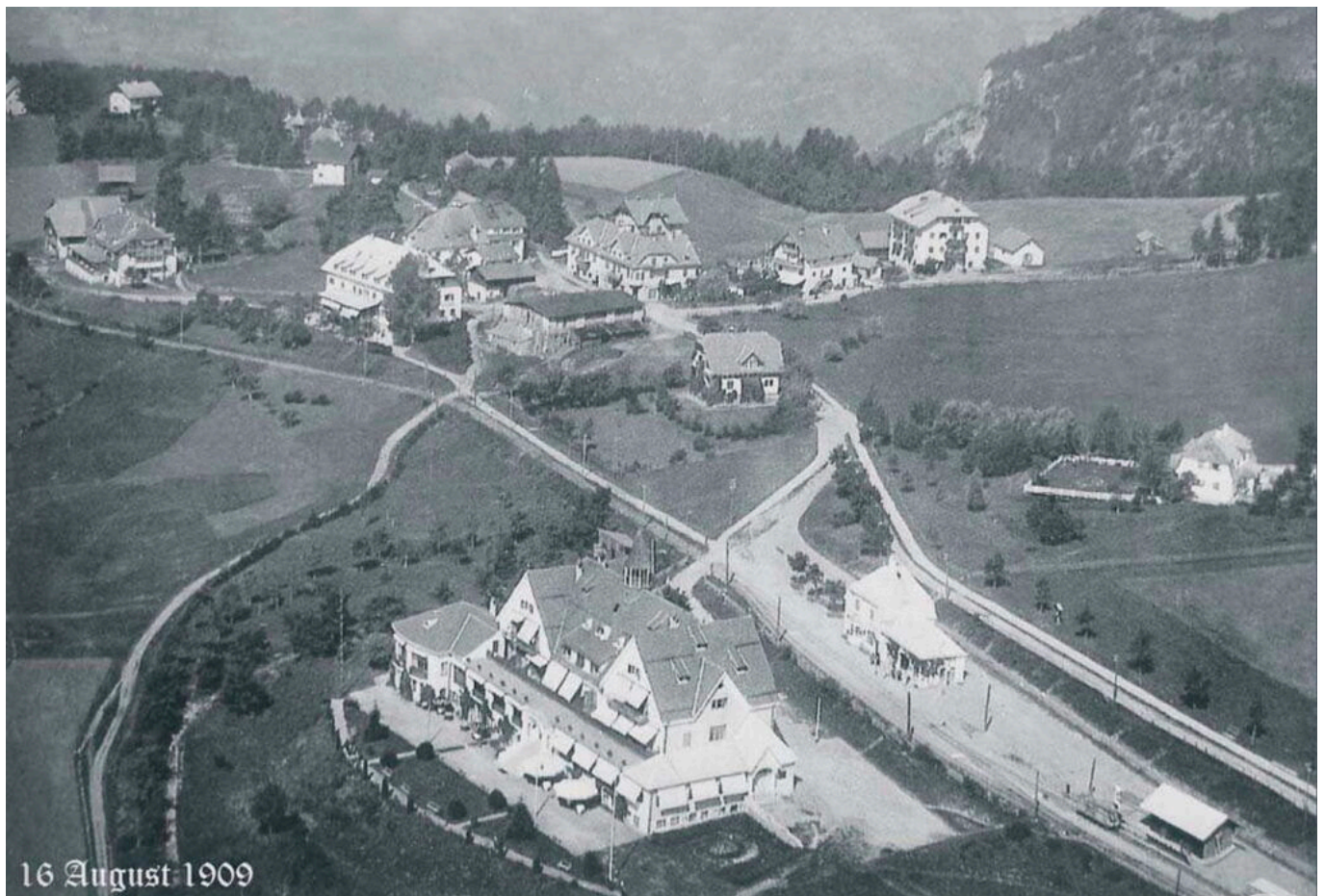
Meines Wissens ist die Villa Kinsele das östlichste Haus der historischen Sommerfrischsiedlung, welche um den gleichnamigen Schießstand als gesellschaftlichen Mittelpunkt gruppiert ist. Auf dem abgebildeten Ausschnitt des Geobrowsers sind auch die Nummern der Grund- und Bauparzellen angeführt; letztere haben einen Punkt vor der ersten Zahl (wie immer werden die Abbildungen durch Daraufklicken vergrößert). Die Villa Kinsele hat die Bauparzellenummer (BP) 361, leicht erkennbar mit dem grauen Dach, in der Mitte des Fotos. Dazu gehören eine Grünfläche an der Südseite vor dem Gebäude, Grundparzelle (GP) 3197/2, sowie zwei Wiesen, welche das Gebäude halbkreisförmig umschließen (GP 3196 und 3197/1). Nordseitig schließt sich das Kirchlein Maria Schnee BP 360), im Eigentum der Pfarre Oberbozen, an. Das zweite Gebäude dieses Komplexes ist das nach den langjährigen Eigentümern benannte Wegerhaus (BP 359). Dazu gehörten schon immer der ehemalige Park (GP 3194 und 3200) und der darin befindliche historische Pavillon (BP 864/2), welchen übrigens Eleonore Kinsele für ein Exlibris ihres Cousins Anton Kinsele abgezeichnet hat.

Dass die heute so genannten Villa Kinsele und Wegerhaus eine zumindest teilweise gemeinsame Geschichte haben, lassen mehrere Hinweise vermuten. Der obgenannte Georg Baron Eyrl führt nämlich nur die "Villa Kinsele mit Maria Schnee" an, was bedeutet, dass das Wegerhaus damals ein Teil davon war. Zudem konnte man vor dem Umbau im Jahre 1970 im Balkonzimmer der Villa Kinsele gut eine zugemauerte Tür erkennen, welche direkt in das angebaute Wegerhaus führte. Andererseits unterscheiden sich architektonisch die beiden Baulichkeiten. Als Laie der ich bin, vermute ich, dass die Villa Kinsele ihr ursprüngliches barockes Aussehen bewahrt hat, während das Wegerhaus – wahrscheinlich



im 19. Jahrhundert – sichtbar umgebaut wurde.

Das dritte Gebäude diese Komplexes ist das ehemalige Wohngebäude eines Bauernhofes, dem "Hofer" (BP 362). Seine Wirtschaftsgebäude standen dort, wo sich das heutige Gastlokal "Babsi" (BP 3093) befindet und im Park des Hotel Post; an jener Stelle, wo bis vor ein paar Jahren ein Pavillon von der örtlichen Musikkapelle genutzt wurde. Der Bauernhof wurde am Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts an den Nordrand des Dorfes verlegt, die Gebäulichkeiten verloren daraufhin ihre landwirtschaftliche Nutzung. Auf dem Luftbild kann man den markant großen Stall/Stadel des Hoferbauern noch erkennen und Ortskundige werden bemerken, dass das großzügig erbaute Hofensemble angrenzend an die Bäckerei Hackhofer noch fehlt. Die Villa Kinsele ist von ihren Bäumen ziemlich zugedeckt, die darunter befindlichen Hotels Post (damals Friedl) und das Viktoria sind hingegen leicht erkennbar.



Aus der Jubiläumsbroschüre "100 Jahre Hotel Holzner".

In diesem Beitrag verwendete Literatur- und Bildquellen:

EYRL, Georg Baron von (1925). Beiträge zu einer geschichtlichen Darstellung der Entwicklung der Sommerfrisch-Ansiedelungen auf dem Ritten. In: *Der Schlern – Zeitschrift Des Vereines Für Heimatschutz*, 6, 183–186.

(N.d.). GeoBrowser Südtirol.

Retrieved November 24, 2023, from <https://maps.civis.bz.it/>

HOLZNER, Maria (2008). *100 Jahre Park-Hotel Holzner*. Eigenverlag.